Don. Lud.
XVIII 26

No 48

Geschenk
er Majestät des Königs Ludwig I.
aus
Höchstdessen Privatbibliothek.

Fried

mein

den kön

da

de

Friedens-Geschenk

für

meine Landsleute,

die

en königlichen Stamm,
das Vaterland,
und
den Frieden
lieben.

1809.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vat

für die Sa

der

ne
othek
en

aller

Vaterlands-Söhne,

welche

ie Sache Baierns kämpfend den Tod

der Ehre und des Ruhmes

starben.

Geweiht

von ihrem Landsmanne
im Namen des
Vaterlandes.

r sollte nicht mehr unter uns seyn bey der
er des Festes, das Ihr durch Euer Blut
en halft, so wollt es das Schicksal, welches
h zu früh von hinnen nahm: blickt also aus
ewigen Wohnung des Sieges herab auf das
fer, dem Friedensgeber gebracht vom Va-
inde, dessen Thränen für Euch geflossen sind;
weil Ihr versöhnt seyd durch Helden, die
Euch fochten, und den Tag der Rache, und
Ruhmes überlebten, kann sich der königliche
mm, und jeder ächte Baier der reinen Frie-
sfreude überlassen, welche von dem Gefühle
Siege und der Eroberung bis zu einen uner-
baren Grad empor gehoben wird.

hr Unsterblichen! Ihr habt die Nationalta-
keit verherrlichet, dafür sollt' Ihr vereweiget
en im Tempel des Nachruhms; jeder bra-
Krieger, der aus den Gelfiden des Friedens
Euch hinüber schwebt, erzähl' Euch, wie viele
ren um Euch geflossen sind, und den Dankes-
der Nation für Eure Hingebung und Tapfer-
bringt Euch einst

der Verfasser.

P

Götte

auf der N

Eine patriotisch

Aloi

*) Nah an di
Majestät Max J
Baiern, dem An
im 64sten Jahre
als römischer Ka
dieser Gegend sei
prächtiger Obelisk
worden.

Neubu
gedruckt mit Gri

Puch,*)

oder

Götterzusammenkunft

der Reise durch Baiern.

atriotische Scene für die Siegesfeyer.

Von

Alois von Hofmann.

Nah an diesem Dorfe ist auf Befehl Sr.
t Max Josephs, des ersten Königs der
dem Andenken Ludwig des Baiers, der
en Jahre nach einem thatenvollen Leben
ischer Kaiser und lombardischer König in
Gegend seine große Seele aushauchte, ein
er Obelisk von Marmor zu setzen bestimt

Neuburg an der Donau,
mit Grießmayer'schen Schriften, 1809.

Personen.

Vater Märten.

Mutter Marthe.

Erste Dame.

Zweite Dame.

Ein Reisender.

Zwey Knaben.

(Kurze Baue
welchen hölze
Höhe, gleich
aufgehangen;

Vater Mä

Beyde in rech
the, mit Auftr
tigt, geht ab u
auf den Tisch,
ler mit Brod,
und legt einen

(Tritt ein, geh

(Ihn beim

Ey lieber Alter,
Du bleibst ja heu
Ich war schon de
Und hatte weder
Da gieng ich bald

Und rief, was ich
Wie lange soll da
Wo, Vater! weils
Dacht' ich mir da
Mein Alter schon
Was gilts? er schle

Indeß sein banges
Die träg ihr ohne
Doch nun du wiede
Komm her! genieße
Vom Honig, das d

Bauerstube, in der Mitte ein Tisch,
hölzerne Stühle umgeben. In der
gleich unter der Decke, ein Teppich
ngen; einige Nebentische.

er Märten. Mutter Marthe.

n rechtlichen Bauernkleidern. Mar-
t Aufräumen hausmütterlich beschäf-
ht ab und zu, breitet eine Serviette
Tisch, bringt einen Napf, einen Tel-
Brod, setzt alles auf die Serviette,
t einen Löffel dazu.)

Märten.

in, geht in Gedanken auf und ab.)

Marthe.

n beim Eintretten begrüßend.)
Alter, sey mir schön willkommen!
st ja heute gar zu lange aus,
schon deinetwegen sehr beklommen,
e weder Ruh noch Rast im Haus.
ich bald zum Stall, bald in den Gar-
ten,
was ich vermocht', aus vollem Hals,
e soll das Frühstück heute warten?
er! weilst du denn? — sollt' allenfalls,
mir dann, als du nichts ließest hören,
er schon gezogen seyn aufs Feld? —
s? er schleicht im Thau noch rothen Bee-
ren,
n banges Weib die Stunden zählt,
ihr ohne ihrem Freund verstreichen.
du wieder bey mir bist, ists gut!
r! genieße hier, ich will dir reichen
ig, das dir gute Dienste thut.

Marthe.

denn ganz ist deine Brust noch nicht genesen
vom Husten der dich neulich überfiel.

(Sie bedient den Alten mit Honig.)

doch sag mir nur, wo bist du denn gewesen?
o früh war dir's doch immer sonst zu kühl!

Märten. (essend.)

s plagt dich wohl, ich merk es, die Begierde
u wissen, wo ich war? nach Weiberart!

Marthe. (lächelt.)

Märten.

elt ich erraths? so wisse denn, ich spürte
ie Lust nach einer Pilgerfahrt.

Marthe.

h was du sagst! schon gut, das seh' ich gerne.
ast du denn auch für mich zu Fürstenfeld
ebethet?

Märten. (lächelnd.)

Nein! — Gebeth war von mir ferne.

Marthe.

ottloser Mann! du ahmst noch nach der Welt
n deinem Alter? sich in Kirchen pflanzen,
ort nach verbottner Waare umzuseh'n,
estellung machen zum Gelag und Tanzen,
t das nicht gottlos?

Märten.

Mag nicht mich angeh'n
as du da eiferst. Nicht der Kirche willen
allt' ich nach Fürstenfeld.

Marthe.

Gott steh mir bey!
it grauen Haaren schleicht er sich im stillen
f Teufelswege, treibt da allerley,
d spricht dann, daß er fromme Werke übte!

Du weißt, da
Gab ich dir s
Die Weiber
Nicht heimlich
Denn auch de

Die schönste
Und überhau
Wenn man n
Denk du, ich
So bleibt ent

Nein, das ka
Du weist, ich
Mithin ist mi
Durch Trotz
Und kurz, es
Bemerk ich ei
Du gehst zu
Ohn' guten
Den Tag hin
Muß man die
Sag, bin ich
Als du eh gest
Bey finstrer

Heraus dami
Verschweigst

Mit solchen P
Der Himmel
Doch zu beden
Und nun kein
Drum geh, so

ch dir schon die schöne goldne Lehr:
Weiber müßen nicht nach allem spähen,
heimlich forschen nach der Männer Thun;
auch der Dümmste weis wohl noch zu dre-
hen
hönste Naß den Weibern, die nicht ruh'n.
berhaupt, es macht nur Zank und Kummer,
man mißtrauend, und argwöhnisch ist.
du, ich wär' gelegen draus im Schlummer,
eibt entfernt von uns der Stoff zum Zwist.

Marthe.

das kann ich nicht über mich gewinnen,
eist, ich bin verschlossen nie gen dich;
n ist mir ein Greul, wenn du willst sinnen,
Trotz und Ränke zu betrügen mich.
urz, es muß heraus; seit vielen Tagen
rk ich einen andern Sinn an dir;
ehst zu Bett, ohn' gute Nacht zu sagen,
guten Morgen aus der Kammerthür;
Tag hindurch bist du zerstreut, und kaufen
man die Worte theuer, die du sprichst;
bin ich dir nicht selber nachgelaufen,
u eh gestern in den Garten schlichst
finstrer Nacht? — Du hast was auf dem
Herzen,
us damit! ich bin dein treues Weib,
hweigst du mirs, es macht mir Gram und
Schmerzen.

Märten.

solchen Possen bleibe mir vom Leib,
Himmel weis, ich bin nicht minder ehrlich;
zu bedenken giebt es mancherley;
nun kein Wort, du wirst mir sehr beschwerlich,
n geh, sonst giebts noch ernste Zänkerey!

eid' ich Gesichter, oder mach' Getöse,
mir wahrlich Stoff gegeben ist?

Märten.

ſt unwillig Napf, und Teller, und Löf-
durcheinander.)

Marthe.

ſchmeiß er nur die Sachen nicht in Stücken!
geh ja ſchon, hab' ohne dieß zu thun. —
(Geht; kehrt aber wieder um.)
ſeine Strümpfe kann er ſelber flicken,
Arbeit hab' ich, ohne nur zu ruh'n
Stalle, auf dem Boden, in der Scheune,
Keller, in der Küche; welche Laſt!
das Gesind! wie wirds zugeh'n im Haine,
niemand kommandirt? o welche Braſt?

Märten.

ht noch unwilliger auf, und ſtellt den
uhl unſanft bei Seite.)

Marthe. (erſchrickt.)

er mich nur nicht, ich bin auf dem Wege;
(Im Hinausgehen bei Seite.)
iſt es wahrlich hohe Zeit von hier zu geh'n,
eher ich mein Haupt nicht ſanft hinlege,
s am Tag, welch eine Naſ' er mir will dreh'n.

Zweiter Auftritt.

Vater Märten allein.

ht ſich behutſam um, ob Marthe weg iſt.)

Lob, ſie iſt nun fort, auf eine Weile;
wind ans Werk, laß ſeh'n, ob alles paßt;
b ichs nicht geheim, mit vieler Eile,
ch mit ihren Zweifeln große Laſt.
olt einen langen Maaßſtab, und mißt

Sodann noch
Sind eilfe! –
Ein paar S
Das giebt de
Denn drey u
Hinweg mit
Zu bau'n na
Da alles ſich
Und oft das
Wer kann es
Zu bau'n au
Und meine A
Wenn ſie erf
Darniederriß,
Was gilts? ei

D

Mutter

(Tritt geſchäf
was verlohre
indem ſie ihr
kömmt langſ

(Hat indeß v
der Stube ge
Vier, und dann
(indem er den
trift er ſeine F
Marthe
Halt! nicht ſo
Märten (

in noch acht, und hier wieder drey,
eilfe! — richtig! — wenn ich nun entlehne
aar Schuh von der Kammer, meiner Treu!
giebt den schönsten Saal aus dieser Stube,
drey und zwanzig Schuh betragen viel;
eg mit dieser alten Grube,
u'n nach diesem Plane ist mein Will.
les sich bequemre Häuser bauet,
ſt das Geld dazu vom Juden lehnt,
ann es Märten argen, der sich trauet,
u'n aus eignem Beutel, den er kennt?
eine Alte, ha! wie wird sie staunen,
sie erfährt, daß ich das alte Haus
ederriß, und bau nach meinen Launen!
gilts? ein Donnerwetter bricht dann aus.

Dritter Auftritt.

Mutter Marthe, Vater Märten.

Marthe.

geschäftig herein, wie Jemand, der
erlohren, oder vergessen hat, sie stutzt,
sie ihren Mann handieren sieht, und
t langsam hervor.)

Märten.

indeß von der linken zur rechten Seite
tube gemessen.)

und dann sechs und wieder sechs, die tragen
n er den Maaßstab umschlagen will,
seine Frau, die eben dazwischen tritt)
Marthe (den Schlag aufhaltend.)
nicht so eifrig!
ärten (einiger maßen verlegen.)
Ey, schon wieder da?

Schlägen kannst trattiren. Fein, o ja!
Märten (verdrüßlich, aber doch launig.)
Element; warum nicht aus dem Wege,
n man zu messen hat?

Marthe.

Was hast du vor?
giebts zu messen hier?

Märten.

Daß jedes fege
seiner Thüre, sag' ich dir ins Ohr;
fege draußen, und ich feg von innen.

Marthe.

ts giebts zu fegen draußen, und nichts hier;
willst nur allerley Gedings ersinnen,
mich von meiner Frag' zu führen irr;
hier gemessen wird?

Märten.

Ey, siehst du nicht?
s, Stube, und Fußboden — auf Gewissen;
ann auch Fenster für mehr Tageslicht.

Marthe.

diese Narrheit, zu welch einen Nutzen?

Märten (nach einer Pause.)

! könnte dir vormachen blauen Dunst,
könnte sagen, daß wir müßen putzen
schlechte alte Haus mit aller Kunst,
uns vornehme Gäste heut beehren,
, daß du's weißt mit einem einz'gen Wort, —
baue.

Marthe.

So, du baust? laß doch hören!
chlößer, oder eine Ehrenpfort
Narren, nicht wahr?

Märten.

Nein, im Ernst, kannst's glauben,

In kurzer Fr
Vom Grund
In nächst ge
Dieß alte;

E
Wie öfters s

Nein, dießma

O Narrheit!

Deßwegen, u
So lang gew
Des Schöpfe
Hat graues
Zum weiteren
Noch viel zu
Und was ma
Weit mehr, a
Mithin, weil
Der Jugend
Mach dich ge
Denn bald w

O lieber Go
Von seiner T
Er will mir
Dieß lang be
Wohl übern

Geh nur gesch
So fällt dir

Mein schön

rzer Frist, wofür die Gottheit sey;
Grund auf bau' ich neu, und du wirst sehen,
ächst gesunden Tagen reiß ich ein
alte;

Marthe.

Grille! laß sie dir vergehen,
öfters schon, den Plan verworfen seyn.

Märten.

dießmal soll er ausgeführet werden.

Marthe.

rrheit! schon so alt, und noch zu bau'n!

Märten.

egen, um so lieber; denn auf Erden
ng gewohnt zu kosten, und zu schau'n
Schöpfers süße wunderbare Werke,
graues Alter noch mehr Appetit
weiteren Genuß, und fühlet Stärke
viel zu thun, eh unser Tag entflieht.
was man thut im Alter, das erfreuet
mehr, als was man in der Jugend that;
in, weil uns der liebe Gott noch leihet
Jugend Kraft, so folge meinem Rath:
dich gefaßt, räum auf, räum aus in Eile,
bald wird's krachen über deinem Kopf.

Marthe (weinend.)

ber Gott! erbarme dich, und heile
seiner Tollheit diesen armen Tropf,
vill mir armen Frau zusammenreissen
lang bewohnte Haus, und dieses Dach
l übern Kopf! wer hat dir das geheißen?

Märten (lächelnd.)

nur geschwind hinaus, wenn du hörst, krach;
fällt dir nichts auf deinen Kopf herunter.

Marthe (wie oben.)

n schön Geschirre wird mir ganz verbeult.

ber nichts.

Marthe (etwas böse.)

Was! werden nicht verdorben
leider und die Betten, ist das Quark?

Märten.

hab' ich um einen Platz geworben,
chloß, im Som̃erhaus, du weißt, im Park.

Marthe.

ell' ich denn die Tüsche hin und Stühle?
nd ganz neu, und kosten schönes Geld.

Märten.

e ist Platz der Hülle und der Fülle
srer Scheune; braucht im freyen Feld
inzig Stück vom Hausgeräth zu stehen.

Marthe.

schöner Herd! an dem ich dreißig Jahr
koche, wo werd' ich zum Kochen gehen?
nichts mehr wird gekocht;

Märten.

Warum nicht gar!
u' dir eine helle weite Küche,
du noch so lange kochen kannst.

Marthe.

aucht es stark, so kriegst du tausend Flüche,
är ein besser Rauchloch du nicht sannst;

Märten.

dich nicht, ich habe gute Plane,
age Architekt von Fürstenfeld
itet meinen Bau.

Marthe.

Bei voller Kanne
h dafür, und einem Metzen Geld;
n diesen Tausendkünstler wallte
Männchen diesen Morgen schon so fruh;

Sper dich n
Daß ferner
Durchs mors
Auf unsrer
Am Mittags

Das geht vo

Die du beim
So konnts n
Das Haus,
Worauf so vi
Zu Wagen un
So mancher
Will er doch n
Zu Augsburg
Bin ich nicht
Zu thun was
Soll ich bis a
Die Schmach,
Ob er nicht er
Gott bitten so
Dem Einsturz
Mehr Hundert
Und das Gelä
Der hier war,
So lang ich leb

Sie lachen oft,
Warum; daran

Wie weise! we

dich nicht weiter, ich wills nim̃er leiden,
ferner tanzen Regen oder Schnee
s morsche Dach dem einen von uns beyden
nsrer Nas', wenn wir sind am Kaffee!
Mittagsessen, oder am Nachtmale.

Marthe.

geht vorüber.

Märten.

Unlust auch und Staub,
du beim bauen hast; in jedem Falle
onnts nicht bleiben in der weisen Taub.
Haus, es liegt so schön auf offner Strasse,
uf so viele Leute ziehn vorbey
agen und zu Pferd, da kehrt zum Spasse
nancher hier ein, obs denn so auch sey.
r doch wissen, wie ihn hat berichtet
ugsburg oder München unser Ruf.
ch nicht da durch eigne Ehr' verpflichtet,
un was unsrer Taub ist zum Behuf?
ch bis an mein Ende wohl erdulden
Schmach, daß jeder Reisende sich ernst besiñt,
nicht erst um Nachlaß seiner Schulden
bitten soll, wenn er nicht mehr entrinnt
Einsturz der Kaluppe? so schon nannten
Hundert dieses Haus, als sie es sah'n. —
as Gelächter von dem Herrn Gesandten
hier war, meinst, daß ichs vergessen kann?
ng ich lebe nicht!

Marthe.

Die großen Herren
achen oft, und wissen eben nicht
m; daran sollst du dich wenig kehren;

Märten.

veise! wenn nun aber einer spricht,

schützen soll für Wittrungs Ungemach! —
soll ich drauf dem Spötter replicieren?

Marthe.

reine Wahrheit, daß der viele Schnee,
unter mancher s'Leben mußt verlieren,
Dach eindrückte, und daß wir unser Weh
er Geschwindigkeit nicht konnten heilen
andre Art, als vor die Oefnung hier
Teppich aufzubinden nur einsweilen.

Mårten.

weig doch! welche Dummheit bringst du für?
würde nur noch mehr zum lachen reitzen;
Teppich muß herunter, und das Haus;
sts! es hilft kein Bitten und kein Spreitzen,
du nicht gern, so trag ich dich hinaus;
ab' es satt am Lachen und Gespötte
Gäste;

Marthe.

Haben sie doch stets gelobt
Speisen.

Mårten.

Und beym Nachtisch in die Wette
mit dem nagelneuen Haus gefoppt.

Marthe.

esen den Kaffee.

Mårten.

Und wie die Türken
nsre niedern Thüren los geflucht.

Marthe.

ennoch konnten immerhin bewirken
Betten, daß die Hütte blieb besucht
andern Schenken weit im runden Gaue.

Mårten.

lt! das Gute, was du hast, ist da,

Das schöne
Von meinem

Wurmstichig
Zur größten
Was schön
Ist passend
Denn heute
Dem neue
In diesen üb
Macht schlech
Zum Spott
Der Welt zu

M

Nun seh' ichs
Und treibt di
Ach! wenn d
So bringt m
Schon ists in

Ich kann vor

Bleib sitzen, b
Die Gäste; n
So will ich
Zur Säule,
(indem e
Fährt da nic
Was Fremde

Mit Sechsen
Vornehms V
Wenn sie ein

Marthe (seufzend.)
schöne alt' Gebälke, das noch stammet
meinem Urgroßvater, soll herab?

Märten.
nstichig Zeug, das gleich ein Funk entflam̃et
rößten Brunst, muß vor Gefahr herab.
schön vor alten Zeiten ist gewesen,
assend nimmermehr für heut'ge Zeit,
heute gilt nur das als auserlesen,
neue Mode seinen Reitz verleiht:
iesen überspannten Luxustagen
t schlechte Wohnung auch den bravsten Mann
Spott der Narren, die es dreuste wagen
Welt zu zeigen, was ein Dummkopf kann.

Marthe (sich setzend.)
seh' ichs klar, ein böser Geist verblendet
treibt dich, rechter Dingen gehts nicht zu;
wenn der Himmel mir nicht Hülfe sendet,
bringt mich dieser Strauß zur ew'gen Ruh.
on ists in alle Glieder mir geschlagen (sich setzend)
kann von dieser Stelle nimmermehr.

Märten.
b sitzen, bis du kannst, und wenn mich fragen
Gäste: was kam der Frau denn in die Queer?
will ich sagen, sie ist plötzlich worden
Säule, wie das Weib vom Loth; doch sieh!
indem er durchs Fenster hinausblickt)
rt da nicht an die morschen Bretterpforten
s Fremdes zu uns her? — o wahrlich! — wie?—
Sechsen gar ein wohlbepackter Wagen!
nehms Volk gewiß; — ich schäm' mich todt
n sie einkehren.

iur kommen, es hat keine Noth.
us, ist es auch schlecht, ist es doch reinlich,
Bedienung auch die sey nach Wunsch.
indem sie viele Knikse macht)
i sie die Tafel groß? Wahrscheinlich;
der, auch Kaffee, und starker Punsch
eich parat.

Märten.

- Sieh mal, zwei art'ge Knaben!
ock springen sie, und geh'n herein.

Vierter Auftritt.

ie Vorigen. Zwei Knaben.

1ster Knabe.

ich, kann man hier Unterkommen haben?

Marthe (mit einem Knix)

s wird nach ihrem Wunsche seyn.

2ter Knabe.

mmen wünschten hier sich aufzuhalten
indchen;

Marthe.

O wenn es auch für Tage wär';
mmen können nach Belieben schalten,
Cüch' und Keller werden nie hier leer.

1ster Knabe.

eyd unbesorgt, denn was wir brauchen
hren wir in unserm Wagen mit.
(Beide Knaben gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Märten und Marthe.

Märten (lächelnd.)

wirds in der Küche nicht viel rauchen,
rren dir zum Keller viele Schritt.

Im Wirthsh
Für Wirthe,

Still, da ist

S

V

1ste
Seyd mir ge

Mein Frauen

Und uns willk
Ihr uns verg
Gen den Resp
(I

Wie sie den Mu
Und schimpfen
Doch morgen
1ste Dame
Geliebtes Paa
Wie macht mi

Hörst du's!
Märten
Wie dumm

Hier bin ich lie
Hier fühl ich m

Ja wären sie e

voll erbarm! einkehren, ohne Geld
Wirthshaus zu verzehren; das heißt Amen
irthe, ist ein Stück der Modewelt.

Märten.

da ist eine schon, geh ihr entgegen!

Sechster Auftritt.

Vorige. Erste Dame.

1ste Dame (im Eintretten.)

mir gegrüßt, ihr Guten!

Marthe (kurz.)

Auch gegrüßt
Frauenzimmer.

Märten (gefällig.)

Mit dem besten Segen,
ns willkommen schön; vor allen müßt
ns vergeben, wenn wir was verfehlen
en Respekt.

(Leise zu Marthe.)

Alte, gieb nur acht!
den Mund aufthut, wird sie gleich schmählen,
himpfen über unsers Hauses Pracht;
norgen soll das Dach gewiß herunter.

Dame (die sich ein wenig umsah.)

es Paar, wie wohl wird mir bey euch!
acht mich diese Hütte froh und munter!

Marthe.

u's!

Märten (heimlich zu Marthe.)

Sie dumm! s ist Spott, das merkt ich gleich.

1ste Dame.

in ich lieber, als in den Pallästen,
ihl ich mich zunächst an der Natur.

Marthe.

ten sie erst hier bey vielen Gästen,

Hier wollt ich mit Liebe
r Menschheit dienen, kochen mit Geduld,
s ihr Genesung bringt, und jene Triebe,
e an der Menschheit Untergang sind Schuld,
n dieser Unschuldstätte fern verbannen.

Marthe (heimlich zu Märten.)

s schwatzt sie da vom Kochen? meiner Seel!
e will an meinem Herd mit meinen Pfannen
s pfuschen, mir verderben Tortenmehl?
s leid' ich nicht;

Märten (eben so zu Marthe.)

Sey nicht so unvernünftig,
s ist nur eine hohe Redensart,
e kein's von uns versteht.

1ste Dame.

Ja, Freunde! künftig
ch ich zu euch wohl öfters eine Fahrt,
bleibt dabey! (sie ruft durchs Fenster)
Herein ihr Reisgespannen!
s scheinbar schlechte Haus schreck euch nicht ab;
geht gewiß heut nimmermehr von dannen,
r findet lange Weile bald ihr Grab.

Märten (leise zu Marthe.)

e doch, wie die uns foppt! doch ists ein Wunder?
kömmt gerad mit Sechsen aus der Stadt.

Siebenter Auftritt.

rige. Zweite Dame. Zwei Knaben.
e beiden Knaben tragen zwei grosse Scha-
ullen.)

Dame (zu den eintrettenden Knaben.)

lkommen! setzt nur irgend ab den Plunder!
dann genießet frey, was Schönes hat
dieser Gegend die Natur.

lustig hin
1ste

Gebunden u
Weil jeder N
Wir wollen
Doch einmal
In Harmoni
Denn unter
Die Selbstigen
Von diesen a
Im reizevollst
Den herrlichst

In dem Olym
Mein Dank d
Zu leben eine
Im Kriegsget
Am Mordgesch
Ist dieses alte
So lieb' ich d
Als einen Tem

(wischt sich
2te Dame

Da wir jetzt fr

Ach, allerliebste
O wären Sie
Gewißlich hätte
Mein liebes E
Denn diese Hü

g hinaus.)

1ste Dame (zur zweiten.)

Wir beyde,
den und gequält in jeder Stadt,
eder Narr von uns will eine Beute,
ollen hier, der faden Schwätzer satt,
inmal einen heitern Tag durchleben
rmonie mit eigenem Gefühl;
unter dem ehrwürd'gen Dach wird geben
elbstgenügsamkeit und guter Will
esen alten edlen Dorfbewohnern
zevollsten Kreise der Natur
errlichsten Genuß.

2te Dame.

Den Thatenlohnern
n Olymp sey heute einzig nur
Dank dafür gebracht, daß sie uns gaben
n einen frohen freyen Tag.
riegsgetümmel, wer kann sich da laben
ordgeschrey, bei Wimmern und bei Klag'?
ses alte Paar, wie sie es wähnen,
' ich diese Hütte mehr,
en Tempel.

Marthe
cht sich die Thränen von den Augen.)

Dame (die Mutter betrachtend.)

Doch, warum Thränen?
r jetzt froh sind, was betrübt so sehr?

Marthe.

llerliebstes Kind! ach diese Hütte!
en Sie gekommen früher doch,
ich hätten Sie durch Ihre Bitte
liebes Erbtheil mir gerettet noch;
diese Hütte will mein Mann einreissen.

ausamer! wer hat es dir denn geheißen?
uts dir nicht um die Friedenswohnung leid?

Märten.

enn Sie zu uns in Kürze wieder kehren,
sollen Sie mich loben, daß ichs that.
ein Weib, auch sie wird eine Zeit belehren,
ß sie was bessers und bequemers hat.

1ste Dame.

t das jetzt gut seyn, Kinder! seyd zufrieden;
sie den Mann nur walten, liebe Frau!
geht dann gut; wenn Weiber sich hienieden
Männer Thun nicht mischten boshaft schlau,
stünden Monarchien noch im Flore,
floßen wäre Menschenblut in Strömen nicht;
wohl dem Mann, der nicht gleich dem Rohre
f Weiberblasen seinem Plane thut Verzicht.
ch nun von etwas andern; (zur zweyten Dame) ists gefällig
s Frühstück einzunehmen? Appetit
gerne mit der Heiterkeit gesellig,
unsre lieben Wirthe halten mit,
mit der Zirkel größer wird. (Sie geht die Schatullen zu öffnen, und langt verschiedene kalte Speisen hervor, sammt vollen Flaschen.)

Marthe (überhöflich.)

Bewahre!

s würde sich nicht schicken.

2te Dame.

Ohn' Gezier!

nk sie, wir wären blos auf einer Karre
kommen zu ihr, nicht mit Prachtgeschirr.

Marthe (knicksend.)

! es ist —

Hast ja mit
Die viel Or
Weißt du,
Der sel'ge
Weil du so
Und eine S
Ihn unterh

Mir aber di

Ja wohl na
(Die

(mit den

Auch unser
Um Unterha
Es fehlt an
Sie liebe Fr

Besteck und
Seyd nur ve
Denn wenn

Bezahlen wir

Nach Wunsch
1ste
Bis Mutter

Schön allerli

iel Orden trugen, Stock und Degen;
du, wie dich hat wacker abgeschmatzt
el'ge Churfürst noch vor dreißig Jahren,
du so drollig ungezwungen warst,
ine Stund', als er hier angefahren,
nterhieltst mit Plaudern.

Marthe (beschämt.)

Du ersparrst
aber die Beschämung nicht ein wenig.

Märten (lacht.)

ohl nach dreißig Jahren.
(Die beyden Damen ebenfalls.)

1ste Dame

nit den Zubereitungen nun fertig.)

Nun an's Werk!
unser Magen bittet unterthänig
Unterhaltung; doch verzeiht! ich merk
hlt an vielem; drum ist sie gebetten,
ebe Frau! (zur Wirthin) um weißes Tafelzeug,
k und Gläser; helft in unsern Nöthen;
nur versichert, wir vergeltens euch:
wenn wir gleich aus eurer Küche nicht zehren,
len wir doch.

Marthe.

Alles soll hier seyn
Wunsch zur Stelle. (sie trippelt ab.)

1ste Dame (zum Alten.)

Nun will ich euch lehren
Mutter kömmt, ein Liedlein nett und fein.

Gesang.

Märten.

ön allerliebst! so laß ich mir's gefallen.

Hayne draußen solls wohl besser schallen.

Marthe.

ömmt mit einem Korbe herein, worinn
ie Tischerforderniße liegen.)

zeihen sie, wenn ich wegblieb zu lang.

1ste Dame.

t doch, ein junges Mädchen so geschwinde
diesen Sachen kaum zugegen wär;
wahrlich! — nehmt es nicht für Scherz!
ich finde,
beyde euch verschonet hat gar sehr
Alters Frost und Schwäche: aber freylich
kömmt von mir, weil ich stets bei euch bin.
e macht sich daran, den Tisch zum Früh-
ück zu rechte zu machen.)

Märten (zu Marthe verstohlen.)

glaube schier, bei dieser spuckt es gräulich.

arthe (will die Dame hindern, den
Tisch zuzurichten.)

tausend auch! wo denken sie denn hin?

1ste Dame.

iebe! mischt euch nicht in dieß Geschäfte,
ist mein; wem ich nicht bereit den Tisch,
hat bey allem Ueberfluß nicht Kräfte
den Genuß.

Marthe (leise zu Märten.)

Hast recht, ein bunt Gemisch
allerley verworrnen hohen Worten.

Märten (eben so zu Marthe.)

sie nur machen, wo's hinaus wird geh'n
wollen passen.

te Dame (hat nun alles im Stande.)

Hier von vielen Sorten
Frühstück steht bereit, nun laßt uns seh'n

Ists billig,

Der

Ich bin sch
Schon späht

Wo bleibt d

Im Park h

Er will nicht
In dieser Hö
Mä

In dieser Hö
Sogar schon,

Laßt euch der
Und glaubt u
1ste Dam
vo
Ihr könnt vor

Und reichts ni

N
Vorige, o

ſie nicht ſelber kommen, was zu eſſen,
billig, ſie zu rufen aus dem Wald.
(Sie will hinausgehen.)

Achter Auftritt.

Der erſte Knabe, und Vorige.

1ſter Knabe.

in ſchon hier, bedarf des Rufens nimmer.
ſpäht' ich lang nach etwas an der Thür.

1ſte Dame.

leibt denn der zweite?

1ſter Knabe.

O! der ſchwärmt noch immer
Park herum;

1ſte Dame.

Fort! bring ihn her mit dir.

1ſter Knabe.

ll nicht, ſagt, es ſchmecke ihm kein Biſſen
eſer Höhle hier.

Märten (zu Marthe laut.)

Haſt du's gehört?
eſer Höhle hier! die Kinder wiſſen
ſchon, wie man unſre Hütt' beehrt.

2te Dame.

uch der Kinder Lallen nicht verdrießen,
laubt uns, hier iſt unſer Paradieß.

e Dame (dem 1ſten Knaben einen vollen Teller reichend.)

önnt von dieſem beyde drauß genießen;

1ſter Knabe.

ichts nicht, komm ich wieder; — ganz gewiß. (hüpft ab.)

Neunter Auftritt.

rige, ohne dem erſten Knaben.

Märten (eben so.)
er weiß, was sie auch drunter mag versteh'n!
1ste Dame (indem sie präsentirt.)
nn, meine Freunde, und Sie, meine Schöne!
h bitt', laßt mich mit Zufriedenheit seh'n,
aß es euch schmeckt; denn nur aus meinen Händen
nn das, was ihr genießen wollt, gedeih'n,
in Bissen ohne mich, und wollt ihr wenden
:an Crösus Gold, es wird vergebens seyn.
lle haben von dem Angebottenen genommen, und essen.)
1ste Dame (schenkt die Gläser voll.)
Märten (zu Marthe heimlich.)
erkst du's, es rappelt abermal im Hirne!
1ste Dame (präsentirt.)
gleichen reich ich euch das erste Glas!
in Knabe bis zum Greis, und keine Dirne,
in Mütterchen vermag zu trinken das,
enn ichs nicht segne.
Marthe (heimlich zu Märten.)
ist eine Hexe.
1ste Dame.
Trinkt mit frohem Sinn!
d nutzt zur Freude die gesunden Tage;
eß ist der Menschheit einziger Gewinn.
(Sie trinken alle.)

Zehnter Auftritt.

Vorige, Reisender draußen.

Reisender.

, Wirthshaus! Wirthshaus! he, warum verschlossen
s Thor, die Thüre? lasset mich hinein!

Geh doch h

Wer ist de
Droht uns

Mein We

Bekommen

Mag er se

Vergeben!
Thuns ärge
Der wilde
Drei oder
(Reisender
deutsche
hinter ih

Was seh' i

Gott grüß

Welch Glüc
Nur einen
Hab' ich ge
Zwei holde
Mich heut

doch hinaus, sieh wer es mag seyn!
Marthe (geht ab.)
2te Dame.
ist der Unverschämte, der zu stöhren
t unsern heil'gen Zirkel? welcher Trotz?
Mårten.
Weib ist naus, wird lange nicht mehr
währen
mmen wir zu seh'n den Gast.

2te Dame.
Ein Klotz
er seyn, weil er so gebieterisch lärmte.
Mårten.
geben! alle Herren nach der Mod
ns ärger noch; es ist als ob draus schwärmte
wilde Jäger, wenn bedeckt mit Koth
oder vier angeritten kommen.
isender tritt in dem Rostüm der bessern
eutschen Reisenden in die Thüre, Marthe
nter ihm.
Reisender.
s seh' ich!
2te Dame.
Sieh, da ist er ja! — passiert!
Mårten.
t grüß Sie!
1ste Dame.
Seyn Sie uns schön willkommen!
Reisender.
ch Glück! ein Gott hat mich hieher geführt.
einen leeren Raum da zu betretten
' ich geglaubt, und hier, o Lust!
i holde Damen, die, ich will drauf wetten,
h heut noch zärtlich drücken an die Brust.

gern mich mit Ihnen ist noch fern,
aufzudringen mich als läst'gen Frager
ich nicht unterlassen; möchte gern,
gar gern wissen, ob Sie leiden wollen,
ich in Ihrem Zirkel bleiben darf?

1ste Dame.

t Sie erklären, wie wir handeln sollen,
Sie zu überzeugen, daß Sie warf
Ungefähr in der Freundschaft zarte Hände?

Reisender.

ön! ich seh's, ich bin am rechten Ort! —
mir gegrüßt, ihr lieb' antiquen Wände!
diesem Sitz scheid ich sobald nicht fort.

Marthe
sich indessen dem Alten genähert hat.)

Alter! reiß das Dach nun morgen runter!

2te Dame (beyseite.)

Junge fängt mir zu gefallen an.

ſender (hat indessen einige Blicke durch
das Fenster geworfen.)

h ein Elisium! es macht munter,
nacht mich froh! bin ich in Eden dann?

2te Dame (wie oben.)

at etwas Intressantes im Gesichte.

Reisender.

vahr, nach einer Abentheuer Zahl
wünschenswerther nie mir armen Wichte
Abentheuer, wie der jetz'ge Fall.

2te Dame (wie vorher.)

art'ge Mensch läßt alles von sich hoffen.

Reisender.

fang ich an, wo hör ich endlich auf?
iele Gegenstände sind mir offen!
Wunder des Geschicks in ihrem Lauf

Mein Herr!
Und wenn e
Die junge F
Ist dennoch
Des Weibes
Weil heut z
Auf manichf
Wornach er
Um über sch
Doch weg n
Laßt uns ein
Die edle Zeit
Und unser F
Drum bitt ich
Und Sie, n

Weil doch d

(Alle sezen
1ste Dame
the und Mä

(auf die Sch
Was ist gefä

Vielleicht vers

Wer wird hi

(indem sie

s ich der Anmuth erst mein Opfer hin?

1ste Dame.

Herr! es ist galant, was sie uns sagen,
venn es auch nur Wahrheitslarfe ist,
unge Herrn in Cirkel mit sich tragen,
ennoch eines Dankes werth die List,
Weibes Herz mit schmeicheln zu gewinnen,
heut zu Tag des Manns Maxime ist,
nanichfache Grobheit nur zu sinnen,
iach er seine Siegesplanne mißt,
iber schwache Frau'n zu triumphiren. —
weg mit Phrasen, und Philosophie,
uns einander keineswegs genieren;
edle Zeit verstreicht, man weiß nicht wie,
unser Frühstück bleibt zu lang verschoben;
i bitt ich sehr zu nehmen, was beliebt;
Sie, mein Herr! Sie nehmen, Platz da
oben,
doch die Schöpfung Sie zum Herrn uns
giebt.
sezen sich, der Reisende in der Mitte,
Dame rechts, 2te Dame links, Mar-
und Märten reihen sich an.)

Marthe

die Schüsseln deutend zum Reisenden.)
ist gefällig?

Märten (eben so.)

Kann ich mit was dienen?

2te Dame.

eicht verschmäh'n Sie unser Frühstück nicht.

Reisender.

wird hier lange sich besinnen?

1ste Dame

dem sie ihm Teller und Glas reicht.)

Reisender.

s schöner Hand muß Appetit erregen
e schlecht'ste Kost.

(nimmt Teller und Glas.)

1ste Dame.

O nein! schon öfter fand
lbst bey Geliebten dieser Saz nicht Nahrung.
m Beyspiel, bin beym Kranken ich nicht nah
nießt er nichts, dieß lehrt mich die Erfahrung,
eht auch sein liebstes Ich am Bette da;

Reisender.

ym Himmel so sind sie mehr für die Mensch-heit,
s mancher Arzt;

1ste Dame.

Vielleicht! doch Pardon!
e mögen es nun nennen Nase = Weisheit,
ir müssen wissen, welch ein Menschensohn
ohl Sie sind? wären wir sonst Frauenzimmer
enn weniger uns die Neugier hätt' gequält?

Reisender.

künden sich ohne Maske, ohne Schimmer,
ird heut zu Tag zum Einfaltthum gezählt;
ch bleib ich noch dabey, und künde mich an
s Physikus! — auf wunderbare Weis
haff ich ein Ding, daß Menschen stehen im Wahn,
e Hölle spie mich aus, mit allem Fleiß
rch Teufels Kunst die Welten zu verblenden.
Physikus, mit höchsten Ernst verwandt,
ißt Philosoph, sein Ruf nach allen Enden
rkündet ihn als Einen voll Verstand.
Physikus, verwandt mit Pöbelspassen,
rd Taschenspieler insgemein genannt.

Der Rücke
Nun meine
Was ich b
Wie sie m

Sey'n Si
Sie sind g
Denn Kü

Erkannter
Aus Mutt
Die Tuge

Und wahr
Als Künst
Sobald S
Von mein

Wenn sich
Und wir v
Dann wer
Für jezt se

Recht ger
In denen
Zu wohne
Wie nenn

Ihr seyd
Von alten
Ganz nah

Die man
Bald wir

meine Damen! hab ich frey bekannt
ich bin; drum ich mir gefallen lasse,
sie mich schäzen nach genannten Stand.

1ste Dame.

n Sie versichert, daß als Taschenspieler
sind geschäzt so wie als Phylosoph;
n Künstler, wenn sie streng sind die Erfüller
nnter Kunst, weit mehr als den, der soff
Mutterbrüsten seinen Werth, zu achten
Tugend weiß.

Reisender.

Sie sind zu scharmant;
wahrlich auf das strengste will ich trachten
Künstler Ehr zu machen meinem Stand,
ald Sie mir den Wunsch im Ernste zeigen,
meiner Taschenspielerkunst zu seh'n.

2te Dame.

nn sich die Sonne wird zum Rande neigen,
wir vom Abendbrode fröhlich geh'n,
nn werden wir sie um Ergözung bitten.
jezt sey dieser Cirkel uns're Lust.

Reisender.

ht gern; doch mit Erlaubniß, jene Hütten,
denen Menschen unbefangn'er Brust
wohnen scheinen, guter Wirth! erwähnt!
e nennt man sie? wo bin ich denn nun hier?

Märten.

r seyd nah an dem Dorfe, das man nennet
n alten Zeiten Puch, und im Revier
nz nah, habt ihr geseh'n die Stein zur Säule,
e man dort fertig macht auf Befehl?
ald wird sie steh'n nach einer kurzen Weile;

Märten.

Ja bey meiner Seel!

… giebt ein stattlich großes Werk von Marmor.

… liebe König läßt aufrichten dort

… Denkmal; und wie ers in allen thut vor

… Potentaten, hält er auch hier Wort.

Reisender.

… sprecht doch von dem edlen Baiernkönig,

… Joseph?

Märten.

Von wem sonst als nur von Ihm?

…n solche Fürsten hatte Baiern wenig; —

… Er nicht König, wärs für Baiern schlimm.

Reisender.

… habt ganz recht, ein Nachbar hätt verschlungen

… ganze Land ohn' seines Geisteskraft.

…ch felsenfesten Sinn hat Er errungen

… seinen Baiern ew'gen Frieden schaft.

…r faßt das volle Glas und steht auf.)

… Ihm! Heil Ihm! ich trink Ihm zu den Segen

… spät'sten Baier Generation,

…s redlich meint, der trinke allerwegen

… mir zum Heil des Vaters auf dem Thron.

…e faßen ihre Gläßer, stehen auf, und …rechen mit elevierter Stimme.)

… Ihm! Heil Ihm! wir trinken Ihm den Segen

… spät'sten Baier Generation;

…s redlich meint, der trinke allerwegen

… uns zum Heil des Vaters auf dem Thron.

(Sie trinken alle, dann Gesang.)

Uns alle die …

Es kränkt …

Und wird n…

So ist die …

Die Vorsich…

Zu Strafe …

Da habt ihr…

Nach eurem …

Wär jeder …

Genannt die…

Der gute H…

Verhinhert e…

Und nichts …

Als wenn E…

Muß trostlos…

Und denkt m…

Der Ahnen …

Für diese S…

Die schönste …

Damit die N…

Was jener S…

Und wie von …

Der Enkel s…

Ein Denkma…

Wer war der…

Den schönen …

Er hab gehei…

Das Vaterla…

alle die wir Ihm sind unterthänig;
ränkt Ihn schmerzlich, kann es nicht ge-
scheh'n,
wird nicht alles gut, wie Er es denket,
t die Schuld auf seiner Seite nie,
Vorsicht ist's, die alle Dinge lenket
Strafe oder Lohn, bald spät, bald früh.

Reisender.

habt ihr recht; o wenn doch jeder Baier
eurem Sinne dächte, wie beglückt
jeder Unterthan, vom Ungeheuer,
nnt die Zwietracht, nie so sehr berückt.

Märten.

gute Herr, das Vaterland im Herzen,
inhert er das Ueble, wo er kann,
nichts verursacht Ihm so viele Schmerzen,
wenn Er ohne Hülfe einen Mann
trostlos nach der Heimath ziehen lassen;
denkt mal! wie Er voll von Frommheit ehrt
Ahnen Angedenken! läßt verfassen
diese Säul', wovon ich euch belehrt,
schönste Inschrift in latein'scher Sprache,
it die Nachwelt sich's erklären soll,
jener Stein auf jener Stelle mache,
wie von hohen Ahnen liebevoll
Enkel seinem großen Anherrn baute
Denkmal, seiner grossen Thaten werth.

Reisender.

war der Fürst, dem man dorten baute
schönen Marmor?

Märten.

Die Geschichte lehrt
ab geheißen Ludwig; weil er liebte
Vaterland sehr, der Baier stets genannt,

ard so geliebt, gefürchtet so von allen,
ß man die Kaiser Krone Ihm vertraut,
gar die eis'ne Krone der Italen.

2te Dame.

r hat am Ruhme Baierns viel gebaut,
r kennen Ihn, den großen Mann, aus Tha-
ten.

Reisender.

ßt ihr den auch, warum auf jener Stelle,
rad auf jener nur, das Monument
in Haupt empor soll heben?

Märten.

Meiner Seele
e Kinder wissens, daß das Fundament
rad auf jenem Platz gegraben worden,
unser Kaiser auf der Jagd verschied,
zwar, weil sein Gefolg an fernen Orten
r Jagd oblag, Er selber es vermied,
nz sanft in eines treuen Bauers Armen. —
s alles soll in jener Innschrift steh'n.

Marthe.

ht! alles fort, der Bauer hatt' erbarmen;
e rührend muß es seyn, so was zu seh'n!

Märten.

wie einfältig! schweig mit Albernheiten,
s schickt sich just wie eine Faust aufs Aug,
rstehst nichts von den Beschaffenheiten
unterbrichst mich; — Ey wo blieb ich auch?

Reisender.

ym Obelisk, und was man drauf wird schrei-
ben;

Märten.

richtig, was gegraben wird in Stein. —
r gute König Max läßt es betreiben,
prägt mit Ludwigs Ruhm auch seinen ein

An dieser S
Von ihr her
Was das is
Und steht e
Von unten
Und liest, f
Wird er nic
Des ersten
Nach langen
Unlustig fort
Und ferne s
Und blickt
Doch endlic
Ruft er ger
Der seines
Noch hat so

Das kann
Giebt sie ih
An seinen

Sein Vater
Mit heißer
Von den J
Von ihr en
Volkslied u
Die deutsche
Der Held E
Blickt hin
Er steht ge
Der Königs
Gleichwie p

hr herbey gelockt, er sehen will
das ist, das ihm winkte aus der Ferne;
steht er nun da vor dem Ding, das mißt
unten auf an 40 Schuhe gerne,
liest, für wen, von wem gesezt es ist,
er nicht segnen beyder heil'ge Asche,
ersten Baier Königs Asch' zumal? —
langem Weilen nimmt er Stab und Tasche,
tig fortzuwandern durch das Thal;
ferne schon bleibt er noch einmal stehen,
blickt nach jenem Ehrendenkmal hin.
endlich, eh die Zeit ihn zwingt zu gehen,
er gerührt: die Gottheit lohne Ihn,
seines Anherrn nach vierhundert Jahren
hat so fromm gedacht!

Reisender.

Sie lohnt schon hier.

Märten.

kann man wohl durch Augenschein erfahren,
t sie ihm nicht viel Freude für und für
seinen Kindern?

Reisender.

Wenn nach Mayland schweifet
n Vaterblick, er sieht Augusten dort
heißer Lieb verehrt und überhäufet
den Italiern; denn nur ein Wort
ihr entzündet dieses Volkes Herzen.
kslieb und Mutterfreuden tilgen schon
deutsche Sehnsucht, und die Scheideschmerzen.
Held Eugen führt sie durch Sieg zum Thron.
ckt hin nach Stuttgard dieses Königs Auge,
sieht geliebt, geehrt Charlotten, werth
Königs Kron, und wie von ihrem Hauche
ichwie vom West, der über Fluren fährt,

Prinzen auf des Glanzes Stuffen hebet,
Tugend, die des Nachruhms Ewigkeit
sie erwirbt, fühlt täglich neue Wonne
jüngern Karl die zarte Vaterbrust. —
che Uebermaß der Freude zieht die Sonne
Baiern, welche gränzenlose Lust
jenem allbekannten Tugendmeere
Erstgebohrnen — mahlerisch brauch ich nicht
schildern, was des Mahlens würdig wäre,
rl Ludwigs Strengerfüllung jeder Pflicht
Sohn, als Prinz, als Staatsmann, und als Krieger;
liegt ganz offen da, vor aller Welt,
Er gethan und wirklich thut als Sieger,
unermüdet Er gebaut im Feld
Wissenschaften, und wie er zu bilden,
sich selbst Geist und Herz, nach Weisheit rang,
nach dem Beyspiel jener weiß- und milden
enten, die die Menschheit heiß und lang
d segnen, einst die Völker zu beglücken;
was von dieser Stütze hoffen kann
r Joseph einst als Greis! o! entzücken
ß das den König, denkt Er nur daran.

1ste Dame.

wüsten wir erst noch auf welche Weise
München in vorelternlicher Burg
sanften König in dem frohen Kreise
kleinen Vielgeliebten glühet durch
Hochempfindung reiner Vaterliebe;
glücklich das erhabne Herz Ihn macht,
Ihm die hohe Gattin weiht im Triebe,
Sympathie und Lieb hat angefacht.

Reisender.

hl Ihm! Wohl Ihm! die Gottheit ist Ihm günstig.

Um einen
(Alle stel
wiederh
Wohl Ihm

Wir trinke
Wers redlic
Um einen
(All

Halt, Kind
Von Münc

Gedult! nu
Denn ein

Wie so?

Wi
Es wird sich

Wir sind ge

Mich selbst,

Das ist gew
Mithin, um
So meld ich
Doch vorerst

Nu, was?

inen Blick für alle segenvoll.
e stehen mit vollen Gläsern auf, und
ederhollen)
Ihm! wohl Ihm! die Gottheit sey Ihm
günstig.
trinken auf des Königshauses Wohl
redlich meint, der fleht zum Himel brünstig
inen Blick für alle segenvoll.
(Alle trinken, dann Gesang.)
Reisender
Kinder! eben vorhin war die Sprache
München; und da fuhr mirs durch den
Sinn.
lt! nun kommen wir zum rechten Fache,
ein Gespräch von München führt dahin.
Die Damen.
so?
Reisender.
Will etwas neues hier verkünden
wird sich alles wundern; gebt nur acht!
2te Dame.
sind gespannt.
1ste Dame.
Ich kann nicht überwinden
selbst, muß fragen, was?
Reisender.
Hab's gleich gedacht,
ist gewöhnlich so beym Frau'ngeschlechte.
hin, um Sie zu quälen nicht zu sehr,
meld ich Ihnen ohne Falsch das Rechte;
vorerst hören Sie, was ich begehr.
Beyde Damen.
was? geschwinde!
C

s gleich von einem jeden Damenmund.

(Pause, dann) Reisender.

in Antwort! — gelt das sind recht bittre Nüße?
hts nicht, — so bin ich stumm von dieser
Stund.

(Beide Damen seufzend)

s Himmelsnamen!

Reisender.

— Bitte, Wort zu halten.
as ding ich mir aus!

Beyde Damen (dringend)

Das versteht sich ja.

Reisender.

un lege jedes seine Stirn in Falten,
d jenes ernste Neue ist gleich da.

Beyde Damen (wollen dringend reden.)

Reisender

winkt Ihnen zu schweigen, und indem er
aufsteht.)

o wißt! nnd staunt! es ist zu München morgen

1ste Dame (steht schnell auf.)

ie Friedensfeyer! — Sehn Sie, was ich bin?

Reisender (wie niedergedonnert.)

Acheron! o wär' ich doch verborgen,
o berg ich mich mit meiner Schande hin?
ie wissen schon!

1ste Dame.

Was Sie uns sagen wollten.

Reisender.

erdammtes Mißgeschick!

1ste Dame.

Bedaure sehr
rr Physikus, ich dächte doch Sie sollten
s Zauberer —

Ich bin besch
Die hat der

Herr Philoso
Nicht wahr?
Um aller W

Daß Sie sch
Doch bin ich
Wohl gar vo
Zum Fest? ke

Mit nichten;
Es ist ein S
Deswegen üb

Doch; wenn
Wohl wieder

Wir blieben g
Sobald kein f
Wie heute; d
Mit mächt'ger

O welch ein
Den Vortheil
So zaubrisch
Auch für den

2t
Ja doch ja! n
Nicht wahr?

Un
Zum schweige

t beschämt genug; und meine Nüße
t der Geyer in die Luft geholt.

1ste Dame.

Philosoph das sind recht bittre Nüße! —
wahr? ich hab Sie treflich wiederhollt;
ller Welt! wie kömmts denn, meine
Damen!
Sie schon wissen von dem Friedensfest? —
bin ich nicht ein rechter Thor! Sie kamen
gar von dort, wo man bereiten läßt
est? kein Wunder! wenn davon Sie wissen.

1ste Dame.

ichten; denn von Augsburg kommen wir;
ein Stück vom Wagen uns zerrißen,
gen übernachten wir dahier.

Reisender.

wenn ich fragen darf, Sie reisen morgen
wieder ab von hier? wo gehts den hin?

1ste Dame.

lieben gerne hier, denn ohne Sorgen
d kein solcher Tag wird zum Gewinn
eute; doch Beruf zieht uns von hinnen
ächt'ger Hand, nach München müssen wir.

Reisender.

ch ein Glück, da kann ich wohl gewinnen
Vortheil der Gesellschaft, welche mir
aubrisch wohlgethan in dieser Hütte
für den fernern Weg gen München zu!

2te Dame (zur 1sten.)

och ja! nehmen ihn in unsre Mitte,
wahr?

1ste Dame.

Und haben soll er keine Ruh
schweigen.

Sie wissen schon?

1ste Dame.

Apropos! schöner Herr!
Was machen Sie zu München?

2te Dame.

Hm! die Nüße
Zu kosten dort, die bitter gar zu sehr
In dieser Hütte waren.

1ste Dame.

Ja ich wette,
Ein Duzend Mädchen treiben Sie dahin.

2te Dame.

Gewiß! denn dort ist eine Sammelstätte
Für solche Herrn mit Mädchen Jägersinn.

Reisender.

Ich bin, das merk ich wohl, nun ihre Scheibe,
Sie schießen muthig Polzen auf mich loß,
Doch immer zu, man hat vom schönen Weibe
Recht gern die Neckerey, und giebt oft blos
Mit allem Fleiße seine schwache Seite;
Doch wahrlich, ich bin nicht von jener Sort
Wie Sie wohl meinen.

1ste Dame.

Freylich; böse Leute
Von hübschen Männern nie ein gutes Wort
Zu sprechen sind gewohnt, nur pur Verläumdung.

Reisender.

Sie mögen denken von mir, was beliebt,
Ich kanns nicht wehren, aber jede Handlung,
Die auszuspähn Gelegenheit sich giebt,
Wenn wir in München sind, wird überzeugen
Sie meine Damen, daß Sie sich geirrt;
Betheure auch, mein Herz wird sich nie neigen
Zu solchen Unfug, nie ward ich verführt
Zugleich nach vielen Mädchen rum zu jagen,

Wo wohnt

Pardon, S
Von dieser
Sobald ich
Nicht einmal
Um Sie zu

Schon wiede

Und ernst se
Räum ich d
Vor dieser
Die Frechheit
Es bürgt vo
Die Politik,
Des Ruhms,
Macht sie zu
Nun laßt d

Ihr Freunde

Die Räthsel
Weil sie sehr
Denn Span
Zerstörrt die

Sie, meine

Darf man denn wohl fra-
gen;
ohnt sie?

2te Dame.

Kann mirs denken in der Au.

Reisender.

n, Sie Giftg'e! bitte sehr! Sie sprechen
dieser Dame anders; achtungsvoll,
d ich sie nur nenn'; denn erfrechen
einmal sich ein rauhes Lüftchen soll
Sie zu weh'n.

2te Dame.

Sie spannen hoch den Bogen,
wieder.

Reisender.

Nicht doch, ich will feyerlich
rnst seyn, hab ich auch sonst viel gelogen,
ich doch jezt der Wahrheit ein den Sieg.
dieser Hocherhabnen weicht die Lüge,
Frechheit selbst wirft sich vor ihr in Staub,
ürgt vor ihr die Ränke und Betrüge
Politik, und unverschämter Raub
Ruhms, den falsch' Gerüchte sich erlauben,
t sie zu Schanden, wenn Sie uns bestrallt.
laßt doch hören, was habt ihr für Glau-
ben,
Freunde rathet! wen hab ich gemahlt?

1ste Dame.

Räthsellösung ist nicht meine Sache,
sie sehr oft ist schädlich der Natur:
n Spannung der Vernunft in jedem Fache
örrt die Säfte, bringt zur Grube nur.

Reisender.

meine Schöne ernste?

cht Tändeleien; den ich etwas für Räthseln
suchen in der Räthsellösung Ruhm.

Reisender.

ergebung! ist kein Räthsel diese Dame,
ie zog sehr feyerlich zu München ein,
nd kein Geheimniß ist ihr theurer Name.

1ste Dame.

ieß Wunderthier muß eine Fremde sein,
Mithin wie können wir den Namen rathen? —
Wo kömmt sie her?

Reisender.

Von Wien auf grader Straß;
apoleon hat sie im Lauf der Thaten
dem Feinde abgenommen, und zum Spaß
äßt er sie allenthalben präsentiren
n Bundeshöfen, weil er hält dafür,
Daß jeder sich wird wacker erlustieren
Beym Anblick dieser Dame.

2te Dame.

Wüßten wir
Wer Sie ist, auch wir würden einstimmen
um Jubel, veranlaßt durch Sie.

Reisender.

Geplagt
hab ich Sie satt, nicht länger sollen schwimmen
Die Damen, ungewiß herumgejagt
Im Neugiermeere; wissen Sie, und hören!
Wir kommen wieder auf das Alt' zurück,
Denn diese fremde Dame, ja, ich kann es schwören,
Sie, die da gründet vieler Völker Glück,
Sie, die mich lockt nach München aus der Ferne,
Sie nennet sich die Schlachten-Mittlerin,
Die Friedensgöttin, die den Völkern gerne

Bin ich g
Zum End

Ist des O
Hab' ich d
Ist mein
Die Send
Napoleon
Ihm zu be
Beym Fest
Den Baier
Durch die
Des Köni
Dem Held
Mein Fuß,
Der Weg

Dem größ
Bin ich be
Des Both
Des Frank
Zufrieden
Sagt, ob
Sich brüst

Da Sie
So forder
Entgegen
Zu einer
Zusamm
Daß man
Ward von
Der Weg,
Ist uns e

ich gesandt, denn daß durch sie sich neige
. End der Kampf, der Menschen Augen trübt,
des Olympus ernstbestimmter Wille. —
' ich dem frohen Feste beygewohnt,
mein Beruf, daß eilends ich erfülle
Sendung nach dem Lande, das besonnt
poleon in seinem Heldenglanze,
n zu berichten von der Volkeslust
m Fest; zu huldigen mit dem Lorbeerkranze,
n Baierns Volk ihm flocht, der That bewußt,
rch die bey Enzersdorf ward ganz entschieden
s Königsreichs und seiner Krone Loos. —
m Helden nachzueilen ist beschieden
ein Fuß, zwar die Beschwerden sind sehr groß,
r Weg ist lang, doch kann ich mich ihm nahen,
m größten Aller nach dem strengsten Sinn,
n ich belohnt für meinen Dienst, es sahen
s Bothen Augen Zierde und Gewinn
s Franken Volkes, und mit solchem Lohne
frieden kehr zur Heimath ich zurück. —
agt, ob ein Bothe unter dieser Sonne
ich brüsten kann mit solchem Lohn und Glück?

1ste Dame.

a Sie uns ihre Sendung nicht verhehlten,
o fordert es die Offenherzigkeit,
ntgegen zu gesteh'n, daß wir gesellten
ı einer Reise für Ergözlichkeit
usamm uns beyde, und da wir vernommen,
aß man in Baiern Feste feyern wird,
Bard von uns diese Reise unternommen.
er Weg, der hier vorbey nach München führt,
st uns erwünscht, denn alles was wir lieben,

an dem Hof dem Feste beyzuwohnen;
ists vorbey, so gehts in Eile fort
n großen Kaiser nach, er wird uns lohnen
Eile, denn er braucht an jedem Ort
h unentbehrlich, und er kann nicht missen
Dame da.

Reisender.

Dagegen sprech ich nicht;
h! vor der Reise nach München ist zu wissen,
s der, dem's an Bekanntschaft dort gebricht,
schwerer Müh, betreibet sein Geschäfte:
swegen, wenn ich Ihnen nützen kann,
opfre Ihnen alle meine Kräfte,
fehlen Sie! ich bring bey Hof Sie an.

1ste Dame.

denk es wird nicht schwer dort durchzudringen,
bin gekannt, und man erinnert sich,
in Zweck ist rein; — Besuch, der wird gelingen:
n Wachen darf ich mich nur dreuste nennen,
gerne läßt man mich zur Königin.
schworen bin ich von den ächten Söhnen
variens, die Reis' zu thun dahin.
batt auch jüngst ein vaterländ'scher Dichter,
r Karolinen liebt und tief verehrt,
flehte mich beym höchsten aller Richter
zu besuchen; ich hab ihn erhör't. —
will den Wunsch der Nation gewähren,
Friedensfeste selbst bey Ihr zu sein;
ich will hin, die Feyer dort zu mehren,
nn bleib Ich weg, so stellt man alles ein
(zur zweyten Dame.)
h Freundin sie; Sie können sich verlassen,

Zu Ihr, vo
Sie ist so n
Und thut,
Des Guten

Und trinket
Ein jeder h
Und singt e
So ist er w
(faßt d
Drum trin
Es leb der
Nach bange
Verleih die
(Alle st
Drum trin
Es leb der
Nach bange
Verleih die
(Man trin

Du, Alte!
Durch dein

So wahr i
Ich hüpfen
In unserm

Und hüpfe
Solch eine
In dieser
Was thuts
Für unser

Ihr, von solcher Ferne sie zu sehen;
ist so menschenliebend, ist so mild,
thut, so weit nur ihre Kräfte gehen,
Guten viel, als jeder Tugend Bild.

Reisender.

trinket nicht zu Karolinens Ehre
jeder hoch am Friedensfest,
singt er nicht für Sie die Hymnus Chöre,
st er werth, daß man ihn stänppen läßt.
faßt das volle Glas und steht auf.)
m trink ich dies, und ruf aus reiner Freude:
leb der Baiern Mutter immer zu!
h banger Zeit, nach viel durchkämpftem Leide
leih die Gottheit Ihr des Lebens Ruh.
(Alle stehen auf mit vollen Gläsern)
im trinken wir, und rufen voll von Freude:
leb der Baiern Mutter immer zu!
h banger Zeit, nach viel durchkämpftem Leide
leih die Gottheit Ihr des Lebens Ruh.
an trinkt allgemein, und dann Gesang.)

Märten (zu Marthe.)

, Alte! kömmts dir nicht auch vor, als rolle
rch deine Adern jugendlich dein Blut?

Marthe.

wahr ich lebe! es ist mir, als wolle
hüpfen für Lust; ist denn das auch gut
unserm Alter?

Märten.

Laß du es nur rollen,
) hüpfe dazu; selten kehrt ein
lch eine Freude; und ist's, daß wir sollen
dieser Lust des Knöchners Beute sein,
s thuts! wir geh'n dahin in lauter Freude,
: unser liebes königliches Haus.

en keine Größe geben kann; und höret!
eil ich den Einklang eurer Seelen seh,
h geb ein Fest, das eure Lust vermehret;
n Fest dahier, eh ich von hinen geh.

Die 2 Damen.

as wäre köstlich, o, das wär zum küssen!

Märten.

a ruf ich alles in der Rund herbey.

Reisender zu den Damen.

a sagten Sie was, und Sie sollen wissen,
h nehme Sie beym Wort; zum Zeugen sey
ies würd'ge alte Paar; nun laßt mich sinnen,
Sie ordne ich das Fest, an welchem Platz?

Märten.

in schönrer Platz ist nirgend zu gewinnen,
ls drausen in dem Park.

1ste Dame (zum Alten.)

Nein lieber Schaz!
ch denke hier, in dieser Stube,
Weil bey dem ordnen eine Bretterwand
ie besten Dienste thut.

Märten.

In dieser Grube? —
Versichre Sie, da machen Sie sich Schand
ein Nagel haftet mehr da droben,
s sind nur morsche Bretter, was Sie sehen,
Das ganze Dach, vom Alter ganz verschoben,
Droht einzustürzen, eh Wochen noch vergehen:
Drum bin ich auch, sobald Sie fort, entschloßen,
umsammzureissen diese alte Hütt'
Vom Grund aus, und eh noch ein Jahr verflossen,
Wird steh'n ein weiter Saal in dieser Mitt'.

Reisender.

Ey, was Ihr sagt! nun, das ist mir erfreulich,

Welch gro
Zu reissen
Ich mach
Und diese
In einer

Oho! ma
Ich weis,
Vor drey
Zu Münd
Daß solch
Im Saal
Die dam

Ihr werd
Mein Ku
Ein Tasch
Ganz une
Der ganz
Mit eure
Ich kalku
Deswegen
Mithin a

Vergessen
Beym ne

Daß für
Drum w
Sie wird
Wenn S

lch große Müh', welch Geld daran zu wenden
reissen ein die Hütt', zu bau'n ein Haus;
mach euch das mit meinen einz'gen Händen,
diesen Plan, ich führ ihn wahrlich aus
einer Viertelstunde; ist's euch gelegen?

Mårten (lacht.)

o! man fopt mich nicht, ich kenn das schon,
weis, was Taschenspieler oft vermögen.
r dreyßig Jahren, in der goldnen Sonn
München wars, da hab ich selbst gesehen,
aß solch ein Hexenmeister ohne Kopf
Saal spazierte! alle sah'n ihn gehen
e damals zugeseh'n.

Reisender.

Das war ein Tropf;
r werdet sagen, wenn ich produziere
ein Kunststück durch die Hütte; ich bin nicht
n Taschenspieler blos; ich auch vollführe
anz unerhörte Ding im Angesicht
er ganzen Welt, und drunter ist das kleinste,
it eurer Hütte das Experiment;
h kalkulire alles auf das feinste,
eswegen mißlingt nie ein Stück am End.
Nithin ans Werk.

Marthe (ängstlich.)

Gestrenger Herr! ich bitte,
ergessen Sie doch meine Küche nicht
eym neuen Bau.

Reisender.

Es ist ja neue Sitte,
daß für Leckermäuler nichts gebricht;
drum werd ich für die Küche erstlich sorgen,
Sie wird mich dankbar loben, gute Frau!
Wenn Sie uns in der Küche morgen

r dürfen in der Stube nicht verweilen
bald die Gährung wirket auf mein Wort.
um liebe Leute! seyd von mir gebetten,
gt alles, was im Wege ist, hinaus;
ht Tisch nicht Stühle hab ich jezt vonnöthen,
hts hindre mich im Zimmer, und im Haus.

Märten. (lachend.)

n Herrn in seinem Spasse nicht zu stöhren,
ch ich recht gern den Spaß auch selber mit.

Marthe.

h muß ich Sie bey alle dem beschwören,
nn etwa mein Geräth dabey was litt,
's vorher anzusagen, daß ich trage
unsern Nachbar, was gebrechlich ist.

Reisender.

d ohne Furcht und zagen, wenn ich sage,
ßt alles sorglos steh'n;"

Märten (zu Marthe.)

Wie du auch bist?
inst du denn, daß in der Natur geschehe
s er da sagt? nur Nebel ist's und Dunst.

Reisender.

f ich denn bitten, daß Sie einmal geh'n
diesen Dingen fort, denn meine Kunst
ungedultig.

Märten.

Gleich ist alles drausen.
m, Mutter pack an!
ie räumen zu erst Stühle und Seiten-
sche hinaus)

Reisender.

Nun, zwei Worte noch
Ihnen. (Er nimmt beide Damen bei den
änden, und führt sie bei Seite.)

Muß seyn

Von offne
Ich wittre
In diesen

Gehört jez

Von der
Entsteht d
Um mit ge
Beym Fest
In Ihre n

Sie Tause

Wird sich

Um so meh

Still jezt!
(zu de
tisch m
wollen.

Ich hab n
Zu einen
Mit trock
Ich sprach

ß seyn bezahmt, wir bitten.

Reisender.

O! nicht doch!

n offnen Küssen ist jezt nicht die Sprache;
wittre ein Geheimniß, das da steckt
diesen Damenkleidern.

2te Dame.

Diese Sache

hört jetzt nicht hieher.

Reisender.

Doch! denn geweckt

n der Idee die Hütte zu verwandeln,
tsteht der Wunsch in mir, Sie möchten sich,
mit gehör'ger Würde mitzuhandeln
ym Feste, auch verwandeln, so wie ich,
Ihre wahre Lichtgestalt.

2te Dame.

Sie scherzen,

e Tausendkünstler!

Reisender.

Daß ich einer bin,

rd sich gleich weisen.

1ste Dame.

Wünsch es von Herzen,

n so mehr wichtig ist uns ihr Gewinn.

Reisender.

ill jezt! und folgen sie!
(zu den Alten, welche eben den Mittel-
tisch mit den Frühstücksresten wegtragen
wollen.)

Halt! laßt noch stehen,

h hab noch nöthig diesen Göttertrank
einen Toast, und, an's Werk zu gehen
it trockner Kehle? dafür schön Dank! —
h sprach vorhin von Ihm, dem Erstgebohrnen,

that so viel zur Ehr des Vaterthrones,
seines Vaterlandes Heil und Wohl,
rühmt sich eines solchen Königssohnes
Land wie Baiern? — und in Baiern soll
nicht zurufen allen wackern Baiern?
er eine Göttergabe heut genießt,
helfe mir des Prinzen Siege feyern,
ihnen bald des Landesruhe sprießt." —
m trinke ich zur allgemeinen Lehre
dieses erstgebohrnen Helden Heil!
Himmel mehr' durch Ihn des Thrones Ehre,
Nationen Dank sey Ihm zu Theil.
so nicht trinkt aus wahrer Baier Seele,
fliehe fort nach einer nord'schen Höhle.
e nehmen ein volles Glas und sprechen.)
m trinken wir zur allgemeinen Lehre
dieses erstgebohrnen Helden Heil!
Himmel mehr' durch Ihn des Throns Ehre
Nationen Dank sey Ihm zu Theil,
so nicht trinkt aus wahrer Baier Seele
fliehe fort nach einer nord'schen Höhle.
(Alle ttinken; dann Gesang.)

Reisender.

, meine Freunde! hab ich anzubringen,
wir, bis dieser Bau vollendet ist,
einen Ort zum Aufenthalt bedingen,
fernt von dieser Stub, auf kurze Frist.
weil ich einen Physikus mich nannte,
n alles Wunderbare möglich wird,
schlag ich die beliebt- und allbekannte
rt durch die Lüfte vor; — wer spürt Begierd'
diesen Freunden, mit mir zu kutschieren?

2te Dame.

bin dabey.

Schön, mei
So zart, w
Mit uns zu
Ihr liebes

Doch hab i

Der Inspir
Ihr wißt j
Nun, Frau

In diesem
In meinen
Auf solche
Hat man n
Und die ver
Hat noch au
Daß sie mit
Weil ich in
Der Drach
Hab fleißig

Nun, wies
Wer mit m
(Alle heb
Mutter.
Gut! für d
Ein Fuhrm

Zur Fahrt
Und Faust

n, meine Damen! Ich will Sie entführen,
art, wie ein Galan; und dieses Glück
uns zu theilen, auch ihr seyd entschlossen,
liebes Paar?

Märten.

Ein närr'scher Vorschlag das!
hab ich grosse Lust.

Reisender.

Folgt unverdrossen
Inspiration, es ist nur Spaß;
wißt ja was vom Taschenspiel zu halten?
, Frau! wie ist's mit Ihr?

Marthe.

Nein danke sehr,
iesem Ding kann Zauberey obwalten;
neinen Alter will ich nimmermehr
solche Teufelswege mich begeben.
man mich doch schon eine Hex genannt;
die verstorbne Nachbarin da neben
noch auf ihrem Sterbebett bekannt,
sie mit vielen den Verdacht gepflogen,
l ich in allen so gesegnet war,
Drache sey mir aus- und eingeflogen,
fleißig zugetragen viele Jahr.

Reisender.

, wies beliebt, den niemand ist gezwungen.
mit will, hebe auf die Hand;
lle heben die Hand auf, außer der
Mutter.)
! für die Fahrt die meisten; nun gedungen
Fuhrwerk; dann fort; freylich Blanchard
fand
Fahrt hinauf, den Luftballon erfunden,
Faust hatt' in dem Mantel Zauberkraft

n grosser Teppich ist's, wenn ich nicht irr?
, richtig! den will ich herunter stehlen,
r soll zum Hokus pokus dienen mir.
zieht ein paar Stück Noten hervor und
reicht sie den Damen.)
rehrte Damen! nehmen Sie die Noten,
d singen Sie gefälligst dieß Duett;
r Teppich muß herab, und wenn die Pfotten
es Cerberus ihn hielten, denn es steht
druckt zu lesen, wie gewisse Lieder
rmögend waren auf die Erd herab
en Mond zu zaubern; sollten meine Brüder
e vor mir waren, meinen Zauberstab
cht segnen mit der Kraft herab zu bringen
en Teppich? doch Sie werden's seh'n, es geht,
enn Sie nur pünktlich die Beschwörung singen
ie selbe hier auf diesem Blatte steht.
Flascht in die Hand, und entfernt sich,
die Musik beginnt.)

1ste und 2te Dame (singen.)

Der Teppich steigt langsam nieder, und
breitet sich auf den Boden auf. Nach dem
Gesang, kömmt der Reisende zurück, in
einen weiten Talar eingehüllt.)

Reisender.

Wenn ich in einer fremden Tracht erscheine,
o ists, weil wunderbare Dinge nicht
n ihrer Würde leuchten, wenn gemeine
erzierung sie umgiebt; — ha! — es gebricht
ns nun nicht mehr am Fuhrwerk um zu fliegen.
ab ich es nicht gesagt? — nun, ihr Gesang
Bar kräftig; — Frisch! wir wollen uns begnügen
Mit diesem Luftballon; den gar nicht lang

und Mart
M
Sanft mag d
So was hätt

Bist du denn
Wo willst du
Bist du, geli
Mit dir, so

Ah, was! G
Zum zweiten
Und Schande
Da diese Fra
Zu folgen ge

Auf unser
Wenn Schw

Auf euer W
tritt)

Nicht zweim

(Der die
net, und

Zum Gleich
Sie muß h

treten auf den Teppich, nur Märten
Marthe nicht.)

Märten (zu Marthe.)

mag das geh'n, ich will was drauf verwetten
as hätt' ich schon lange gern versucht.

Marthe.

u denn ganz von guten Rath verlassen?
illst du hin? verlohren ganz und gar
u, gelingts; und wollen sie nur spassen
ir, so sind die Beine in Gefahr.

Märten.

vas! Gelegenheit wie die, ich finde
zweitenmal auf keine Weise mehr,
Schande wär's, wenn ich im Zweifel stünde,
iese Frau'n mir Beyspiel und die Lehr
lgen geben.

1ste Dame.

So recht, Vater! trauet
unser Beyspiel! haltet euch an mich,
Schwindel euch anregt;

Märten.

Daß Märten bauet
uer Wort! (indem er auf den Teppich
tt)

Da seht; er läßt es sich
zweimal heißen.

Reisender.

e die auf dem Teppich Stehenden ord-
t, und revidiert.)

Bald ists gut, doch fehlet
Gleichgewichte sie noch, gute Frau!
muß herein.

Marthe.

Wenn ihr mir gleich verhellet

ewissen und die Seele; lieber Mann!
ß dich doch auch aus deinem Taumel wecken,
edenk das schlimme End, und fang nichts an.

Märten.

ch hab hier Posto, und gesinnt zu bleiben,
Wo ich bin, halt ich aus auf diesem Platz,
s geht, wie's will; du magst auch Streiche treiben,
o viel du willst, ich acht nicht d'rauf, mein Schaz!
on meinem Vorsaz das Ding zu probieren,
oll mich nicht Bitten lenken, auch kein Fluch.
h will nun einmal in die Luft spazieren.

Reisender.

echt so! es ist auch blos nur ein Versuch. —
abt acht, die Zeit ist da, es geht von dannen.

Die Vorderseite des Teppichs fängt an sich in die Höhe zu heben, und nach und nach die Daraufstehenden zu bedecken.)

Marthe.

weh! o weh! ich dacht', es wär' nur Spaß,
nd gar nicht möglich, was sie da ersannen,
err Hexenmeister! — Himmel, ach verlaß
Mein armes Männchen nicht! denn auch die Frauen
ind pures Hexenvolk, ich hab's gedacht;
ie lassen ihn nicht mehr aus ihren Klauen,
is sie an Leib und Seel ihn umgebracht.
er Teppich geht hinauf, es ist geschehen,
ie fliegen mit ihm fort, auf und davon.

Reisender

er hinter dem Teppich etwas weniges her, vorkömmt.)

ird sie denn nicht bewegt mit uns zu gehen?
r Mann empfindet sanfte Wonne schon,

So schwimm

Haschen wil
Mit glatten
Der liebe F
Will in der
Um einer F
Wo Teufel
Die über ih
In Gold u
Zu Ueppigk
Fahrt imme

Sey sie doch

Ey bin nich
Für seinen
Mich kriegt
Gesichter wi
Ist mir's,
Erkennen a
Schwarzkün
Will ich gle
Ein Zauber
Wohl gar
Und Spieß

Grad so la

Nein, nehm

hwimmen wir hinauf.

Marthe.

Verführer, weiche!
en willst du meine arme Seel
glatten Worten; aber es wird schützen
liebe Himmel seine Dienerin.
in der Höll' nicht braten, und nicht schwitzen,
iner Lustfahrt willen; mag nicht hin,
Teufel jene auf dem Schubkarn fahren,
über ihren Stand auf dieser Welt
Gold und samtnen Kutschen Narren waren,
eppigkeit verthaten alles Geld. —
t immer zu! ich will von euch nichts wissen.

Reisender.

sie doch klug! was schwatzt sie dumes Zeug?

Marthe.

in nicht dumm; wenn er will einen Bissen
seinen Meister, knett er andern Teig,
kriegt er nicht daran; ja, Herr! er schneide
hter wie er will; gar wohl bekannt
mir's, wer er ist; denn gerechte Leute
nen auch im buntesten Gewand
arzkünstler, und die Hexen; und verlieren
ich gleich tausend Gulden, ist er nicht
Zauberer, und um mich zu verführen
l gar vom Satanas ein Bösewicht
Spießgeselle.

Reisender (lacht.)

Marthe.

Aha nun gar verrathen,
so lachen Teufel!

Reisender.

Will sie nicht?

Marthe.

, nehme keinen Theil an solchen Thaten

Von diesen langen Ermeln, so muß er seh'n
Die Hände; — gelt! damit man nicht soll
schauen
Den Pferdefuß so klar, muß tiefer weh'n
Als bey gerechten Leuten um die Füsse
Der lange Umschweif?

Reisender.

Hat sie mich vorhin
Nicht lange schmuck gesehn?

Marthe.

O hohle, Nüsse! —
In Elephanten Strümpfen war's ja drin,
Und Handschuh bargen, was nicht sollt entdecken
Des Christenblick.

Reisender.

Mithin sie harret fest
Auf ihrem Sinn?

Marthe.

Wie Stahl und Eisen; will mich nicht beflecken
Mit Höllenwerken, schlecht und recht ist's Best
Für Bauersleut! Städter mögen fahren
Zum Teufel, wie's beliebt, mich gehts nichts an,
Möcht nur der Himmel meinen Mann bewahren.

Reisender.

Weil man mit ihr nichts, gar nichts richten kann
So mag sie bleiben, aber wohl auch sehen
Wie es ihr geht; kaum sind wir fort von hier
Dann stürzt das Haus ein, drum soll sie doch
gehen
Hinaus weils noch Zeit ist; bitte, glaub sie mir.

Marthe.

Nein, sag ich, hier zu bleiben fest entschlossen,
Hör ich nicht, was er spricht; gebohren hier
Soll nur der Tod aus diesem Haus mich stossen.

Märten.

Frau, nun Gott befohlen!
) du derweil auf gute Rückkehr was.
ɪn hört einen leisen Donner, der Teppich
ebt sich immer mehr.)

Marthe.

ächtiger Vater! soll denn wirklich hollen
Teufel meinen Mann? — O! was ist das?
on hör' ich quicken, ächzen, rauschen, saußen!
n armer Mann! ich unglückselig Weib!
wird an seiner Seel der Satan schmaußen?
ungeweihter Erde wird sein Leib
Schand' für unsre Freundschaft müssen modern.
(Stärkerer Donner und Blitz.)
t steh mir bey! ach das Gebälke bricht!
höre krachen, seh die Flamme lodern!
Schornstein wanket, ach du Bösewicht!
Hölle schickte dich, uns zu verderben.
! komm ich noch hinaus, ach ist's denn aus?
in, lieber will ich doch im Freyen sterben.
t! eh in Schutt verfällt dieß liebe Haus.
(Sie entrinnt verzweiflungsvoll.)

Letzter Auftritt.

Der Schauplatz verändert sich in das In-
re eines prächtigen Tempels, unter Trom-
tten und Pauken; und zu gleicher Zeit
bt sich der Teppich empor, in einer ge-
isen Höhe als Baldachin schwebend. — Im
intergrunde des Tempels erblickt man den
ı kleineren nachgeahmten Obelisk, der als
enkmal Ludwig des Baiers bey Puch
richtet wird; an beyden Seiten desselben

elisk in der Mitte ein Opferaltar. Un-
dem Baldachin stehen: Hygea, die Göt-
der Gesundheit, Klio, die Muse der Ge-
ichte, vorher als Damen, Merkur, der Göt-
bothe, vorher als Reisender, alle in ihrem
ötter-Costüm, und mit ihren Attributen.
ärten, als Priester unter ihnen, (nach dem
itrada)

Hygea.

schnell wie jezt entstand aus jener Hütte
er dieser Tempel zur Verherlichung
es Friedensfestes, welches in die Mitte
er Monarchie gebracht Beseeligung;
schnell erbaut der Nationen Liebe
en guten Fürsten einen Dankaltar
ihren Herzen: denn es weckt Triebe
es Dankes nichts mehr, als wenn milder war
r Zeit der Noth das fürstliche Betragen.
d solche Opfertische sind gesezt
eit heut, den festlichsten von allen Tagen
r Karln Ludwig, welcher unverlezt
ewahrt schon seit den zartsten Jugendjahren
ie Sohnes Lieb und Prinzen Pflicht gleich Treu,
s edler Feldherr seinen Baierscharren
it Muth vorangeleuchtet, viellerley
erderbliches vom Königreich gewendet,
d jede Menschenpflicht erfüllet hat. —
ür seine Tugend wurden heut vollendet
er Opfertische Tausende. — Gestatt'
u ew'ger Lenker dieser Erdendinge!
aß jeder Wunsch, der da geopfert liegt
ür Ihn, den Sohn, den Fürst, den Feldherrn, bringe
ie Frucht der Selbstzufriedenheit, die siegt,

Ey sieh! wi
So ein Ge
Der Hölle;
In jenem
Um mich u
Der Pater
Und auch
So schön a
Und alle di
Mein Her
Ich zweifle
Drum wil
(Sie will
und hä
Bleib du
Du übergl
Ist dir be
In diesen

Ist für un
Wenn ich
Als ob en
Wo die F
Ein schön

Die Stüh
Die Stat
Die Enge
Vermuthl

Marthe.

ieh! wie allerliebst! es ist unmöglich!
ein Getönn; es kann nicht seyn Musik
Hölle; denn man sagt, es schwiere kläglich
jenem Pfuhle, und was ich erblick
mich und an mir, ist nicht wie schreibet
Pater Cochem von dem Höllenreich;
auch mein Märten wie er lebt und leibet,
schön angethan, fast einem Bischoff gleich!
alle die so glänzend! Gott! es bebet
in Herz aufs neue; oder ist es Traum?
zweifle ob von ihnen einer lebet,
um will ich fort, ich trau mir selber kaum.
ie will fort.) Merkur nähert sich ihr
ind hält sie auf.)
ib du nur hier, du findest niemand drausen,
überglücklich Weib, das beste Loos.
dir beschieden, du sollst künftig hausen
diesen Mauern.

Marthe.

Mein Gott! viel zu groß
für uns dieses Schloß; und meiner Seele
enn ich recht sehe, hat es das Anseh'n,
s ob entstanden wäre auf der Stelle
o die Herberg stand zur weißen Taube
n schönes Kirchlein. (indem sie sich umsieht)
Freylich fehlen noch
e Stühle und die Kanzel, und ich glaube
ie Stationen auch, und oben hoch
ie Engel Chöre; — das wird erst gemahlet
ermuthlich?

Merkur.

Gute Frau! nichts von dem all

von Armeen eurer Nation
mpft sind worden in dem jez'gen Kriege,
hrt vom erstgebohrnen Königssohn,
Wrede und von Düroi, jenen Mustern
deutschen Geists, der deutschen Tapferkeit.
feyert Baiern heute den Illustern,
wackern Kriegern, voll der Herzlichkeit
Dankesfest;
ndem er Marthe zu Märten führt)
Ihr sollet Weihrauch streuen
dem Altar, der hier sich hebt, geweiht
Muthe, der Beharrlichkeit der Reihen
Josephs, heut und ferner, als verleiht
Nationen Stifter jene Gnade,
Baiern unter Maxens Stamm ergraut.
bleibe ewig an der Bundeslade
höchsten Dankbarkeit tief eingehaut
vaterländ'schem Marmor das Gedächtniß
Thaten, gegen jenes Heer gethan,
zu verheeren drohte das Vermächtniß
Wittelsbacher, eh dem Jahr entrann
Lauf von heißen hundert zwanzig Tagen.
ennt in mir den Reisenden zu Fuß,
ihr bewirthet; euch zu übertragen
h einem milden weisen Gottheitsschluß
ew'gen Dienst an diesem Monumente
ich gesandt; erfüllet mit Gedult
allegor'sche Wesen, bis ans Ende
Monarchie, was euch die höchste Huld
rch mich vertraut.

Marthe.

Was? allegor'sche Wesen!
nd wir denn auch verwandelt?

Die Lieb' un
Am Volk der
Drum sorgt,
Der Weihra
Den seinen
(Er führt
anfangen
geht dan

Neun Schw
Die einz'ge
Der Baiern
Hier zu ver
Dieß schwer
Denn Muth
So groß, n
Und Mäßig
Und wenn
Die Thaten
So kann m
Als dieß, —

Merkur m
rigen A
verwand
Merkur
gea; H
grunde
der Mu
die ein
liest da
Karl Lu

...ieb und Dankbarkeit, die man so rühmt
...Volk der Baiern, lebendig vorzustellen.
...n sorgt, daß nie verdampft an dem Altar
...Weihrauch vieler Millionen Seelen,
...seinen Helden Baiern schuldig war.

...führt die Alten an den Altar, wo sie
...fangen zum Opfer zu bereiten, Merkur
...ht dann ab.)

Die Muse.

...n Schwestern sind, davon ward ich geladen
...einz'ge zum Geschäfte, groß und schwer,
...Baiern heldenmüth'ge Kriegesthaten
...zu verew'gen; ich fürchte sehr,
...s schwere Werk gelingt mir nicht nach Würde.
...n Muth und Tapferkeit in der Gefahr,
...groß, wie dieser Heldenruhm und Zierde
...Mäßigung im Kampf und Siege war.
...wenn ich nicht mit Kraft und allem Adel
...Thaten liefre für die Ewigkeit,
...kann mich nichts entzieh'n dem Zeitentadel
...dieß, — sie fochten für Unsterblichkeit.

Harmonie.

...rkur mit beyden Knaben, aus den vo-
...igen Auftritten bekannt, nun in Genien
...erwandelt, bringen einige Medaillons;
...Merkur übergiebt sein Medaillon an Hy-
...ea; Hygea nähert sich dem im Hinter-
...grunde stehenden Obelisk, und hängt, von
...der Muse unterstützt, das Medaillon ober
...die eingehauene Innschrift auf. Man
...liest darauf:
...Carl Ludwig, dem erstgebohrnen Sohne
Max Josephs.

Wittelsbacher Zierd'! du o Wonne
s königlichen Vaters! Retter du
s Vaterlandes! eine Lorbeerkrone
cht dir die Welt; des Lebens sanfte Ruh
Frieden reicht die Gottheit nur von oben,
reicht dir lächelnd diesen süßen Lohn
n Preise der mit Muth bestandnen Proben,
sie stets heischt von einem Fürstensohn.
nun, damit du in dem zarten Schoose
s ew'gen Friedens auch mit Vollgenuß
h sätt'gen kannst am hoch erhabnen Loose
s ungetrübten Lebens, fliehen muß
s Heer der Leiden von dir, welche kürzen
trüben Menschentage auf dem Thron
in der Hütt', will jedesmal ich würzen,
s du genießest; mit der Abendsonn
h an dein Lager schleichen, und bewachen
n Schlaf, der dich für neue Tugend stärkt.
meinem Busen sollst entgegen lachen
n Zeitenwechsel, bis dich unbemerkt
s Alter, und geprüfte Weisheit machen
n Nestor deutscher Fürsten; ja ich will
Freundin seyn, für die Gesundheit wachen,
einzig köstlich macht, die Friedensstill';
n, ist der Große, ist der Mächt'ge glücklich?
glücklich der, so tief im Golde sitzt?
ist es wohl für einen Menschen schicklich,
einer Lust zu weih'n? Und sagt! was nützt
ervens Weisheit einem Eingeweihten,
n jene Göttergab, Gesundheit, fehlt? —
ich vermag die Menschen hinzuleiten,
ihre Seele jauchzt: „o holde Welt!"
ner der Genien reicht nun auch ein Me-
aillon.)

gen dassel
laut:
Dem mu

Du eilest ko
Und muthvo
Daß Vaterl
Indem du
Zum Schütz
Für deine V
Sey du ver
Den Helden
(Sie nimm
daillon a
stehenden
tung der
falls an
Dem sta

Und Düröis
Der die Ve
Die sich an
Und leicht
Des Helden
Den stolzen
Die rege V
Den Lohn
(Die Geni
daillons
ße diese
Muse an
angehef

n dasselbe an der Spitze, die Muse liest
ut:

em muthvollen und tapfern Feldherrn
Wrede.

eiltest kampfbegierig in die Schlachten,
muthvoll bottst du Trotz der Kampfgefahr,
Vaterland und König deiner dachten,
em du für sie fochtst; ihr Fleh'n sogar
Schützer aller Helden aufgesendet
deine Wiederkehr ins Vaterland.
du versichert; drum hast du vollendet
Heldenlauf an eines Schutzgeists Hand.

e nimmt dem andern Genius das Me-
aillon ab, geht zu der dem Obelisk links
ehenden Trophäen-Pyramide, in Beglei-
ung der Muse, und befestigt dasselbe eben-
alls an der Spitze; die Muse liest laut:

dem standhaften und tapfern Feldherrn
Düroi.

Dürois Weisheit einen Plan zu bilden,
die Vernichtung unter sie gebracht,
sich an Kraft Ihm überlegner fühlten,
leicht zu siegen über Ihn gedacht,
s Helden kalte Klugheit ihn zu täuschen
n stolzen Feind, die stete Wachsamkeit,
rege Vorsicht, sollen die nicht heischen
n Lohn für ihn, der ziemt der Tapferkeit?

ie Genien haben indessen zwei andere Me-
daillons herbeigetragen, welche am Schlu-
ße dieser Rede von Merkuren und der
Muse an die beyden andern Pyramiden
angeheftet werden.)

tapfern Oberoffiziern der Reiterei und des Fußvolkes der Baiern.

Dann Hygea.

gabt ein Beiſpiel jeder hohen Tugend,
in dem ſchweren Kampfe der Gefahr
Stirne bott; die vaterländ'ſche Jugend,
eurer Leitung anvertrauet war,
t ihr die Bahn des Ruhms, des Siegs geführt,
ihre Tapferkeit verehrt gemacht;
fanget hier den Lohn, der euch gebühret!
ew'ger Lorbeer iſt euch zugedacht.

Die Muſe
ſpricht die letzte Innſchrift aus:

en tapfern Unteroffiziern und Gemeinen der Reuterey und des Fußvolkes der Baiern.

Dann Hygea.

Vaterlandesſöhne! euch umflechten
Dank, die Liebe eurer Nation,
ihr im Feld bei Schlachten und Gefechten
herrlicht habt mit einer Siegeskron;
einzeln zu belohnen nicht vermögend,
chtet ſie für euch dieß Monument;
wiederhallend tönt's aus jeder Gegend,
habt der Brüder Manen ausgeſöhnt.

e Genien reichen der Muſe und Hygeen Weihrauchgefäße dar; beyde nehmen daraus, ſtellen ſich, die eine rechts, die andere nks an den Altar, und ſtreuen die Opferörner, daß eine dicke Wolke aufſteigt, in as Opferfeuer.

des Alta
So wie ich
Der Baierh
Die herzhaf
Die Frucht
Von immer
So werd i
Um für die
Die beigetr

Und eben ſ
Den Retter
So ernſt v
Für Sie d
Denn ſeyd
Der muthi
Die Baier
Nach der
Will ich m
Von dieſer
Mit dem
So lang i
Mein Sch
An dieſer
Und koſtb
Den alten
Dieß edle
Sie nicht
Dran wa
Geſindel
Des Löw
Zu legen
Lang ſoll
Die Held

s Altars, dann fährt die Muse fort:
wie ich hier der Tapferkeit, dem Muthe
Baierhelden dieses Opfer weih,
herzhaft fochten, um von ihrem Blute
Frucht zu seh'n, daß ew'ge Freiheit sey
immer angedrohten Sklavenketten;
werd ich meinen Griffel willig weih'n
für die Nachwelt jede That zu retten,
beigetragen, ewig frey zu seyn.

Hygea.

eben so, wie ich hier Weihrauch streue
Rettern ihres Vaterlands und Throns,
ernst verspreche ich, daß ich stets weihe
Sie die Segnung ihres Heldenlohns:
nn seyd gewiß, an eines jeden Seite,
r muthig in die Legionen drang,
e Baiern schon bestimmten als die Beute
ch der es Oestreich schon gelüstet lang,
ll ich mit Sorge und mit Frohsinn weilen
n dieser Stund, bis zu den letzten Tag
it dem die böse Parze nicht kann eilen,
lang ich weil' um sie; und was vermag
ein Schutz gen ihre Scheere, will ich wenden
dieser Leben, welches kostbar war,
d kostbar bleibt für Baiern, weil zu schänden
en alten Ruhm der Bojer, ja sogar
ieß edle Volk mit Knechtschaft zu bedrohen
ie nicht gestatteten, vielmehr ihr Blut
ran wagten und das Leben, jenem rohen
esindel aus dem Osten mit dem Muth
es Löwen alle Lust für ew'ge Zeiten
u legen nach Bavariens Besitz. —
ang sollt Ihr leben im Genuß der Freuden
ie Helden Lorbeerschaft, um an der Spitz —

so, wie diese Dankesflamm nun lodert,
werd' euch einst Unsterblichkeit zu Theil.

Merkur (ans Publikum.)

wir nun hier auf allegor'sche Weise
gt, gethan, wie wir dem Heldenmuth,
Tapferkeit zum wohlverdienten Preise
ldigt haben, ist's nicht Pflicht, daß thut
eder wakrer Baier auch desgleichen
einem Herzen? — für ertragne Last,
Blut, Gefahr und Rettung, kann da reichen
einer Lohn? — Nein, wie gekämpfet hast
Vaterlands-Vertheidiger! nur fühlen
Denker kann, aussprechen kann es nicht
Zung des Haufens; alles euertwillen
r gethan, nicht blos aus Zwang und Pflicht.
euerer Armee, ihr guten Baiern!
würd's nun steh'n mit eurem Vaterland?
icht Napoleon selbst nicht zu feyern
öcht' dieß Fest so früh, wenn nicht verband
Baier Baierns-Streittkraft mit der seinen.
sey der Krieger von euch hoch verehrt,
t, und nie beleidigt, zu vereinen
, was die Lorbeerfreuden ihm vermehrt;
a vom Geist Napoleons geleitet
Helden drangen vor zur Siegesbahn,
eht's euch wohl, wenn um den Rang ihr
streittet,
mehr lobsinget diesem grösten Mann.

Heil Ihm
Ihm töne die
Ihm sch
Durch bai
Die ewig die
Er lebe

Heil Euch,
Euch töne di
Euch sch
Ihr schlug
Habt wacker
Drum l

Die Sc

l Ihm dem Gebiether der Gallier!
tône die Hymne, die Helden verehrt;
Ihm schalle Triumphes Gesang!
rch baier'sche Kraft schlug er Austrier,
wig die Ruhe der Baiern gestört,
Er lebe für Baiern noch lang!

---

il Euch, ihr Krieger Bavariens!
tône die Hymne, die Helden verehrt,
Euch schalle Triumphes Gesang;
r schluget die Söldlinge Austriens,
wacker vom Erbe die Räuber gewährt
Drum lebet für Baiern noch lang!

Die Scene wird dem Auge entzogen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofmann, Alois von

Die Herberge bei dem Dorfe Puch oder Götterzusammenkunft auf der Reise durch Baiern ; Eine patriotische Siegesfeyer

Neuburg 1809

Don.Lud. XVIII,26
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10729416-3